



Verfassungsgerichtshof

**ÜBERSETZUNG**  
**Entscheid Nr. 141/2022**  
**vom 27. Oktober 2022**  
**Geschäftsverzeichnismr. 7846**  
**AUSZUG**

*In Sachen:* Klage auf einstweilige Aufhebung der Artikel 3 und 6 des Dekrets der Französischen Gemeinschaft vom 23. Juni 2022 « zur Abänderung des Dekrets vom 18. Januar 2018 zur Einführung des Gesetzbuches über die Prävention, die Jugendhilfe und den Jugendschutz » (Einfügung der Artikel 37/1 und 52/1 in das Dekret vom 18. Januar 2018), erhoben von der Kammer der französischsprachigen und deutschsprachigen Rechtsanwaltschaften.

Der Verfassungsgerichtshof,

zusammengesetzt aus den Präsidenten P. Nihoul und L. Lavrysen, und den Richtern T. Giet, J. Moerman, M. Pâques, Y. Kherbache, T. Detienne, D. Pieters, S. de Bethune und E. Bribosia, unter Assistenz des Kanzlers F. Meererschaut, unter dem Vorsitz des Präsidenten P. Nihoul,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

*I. Gegenstand der Klage und Verfahren*

Mit einer Klageschrift, die dem Gerichtshof mit am 5. August 2022 bei der Post aufgegebenem Einschreibebrief zugesandt wurde und am 8. August 2022 in der Kanzlei eingegangen ist, erhob die Kammer der französischsprachigen und deutschsprachigen Rechtsanwaltschaften, unterstützt und vertreten durch RA J. Fierens, in Brüssel zugelassen, Klage auf einstweilige Aufhebung der Artikel 3 und 6 des Dekrets der Französischen Gemeinschaft vom 23. Juni 2022 « zur Abänderung des Dekrets vom 18. Januar 2018 zur Einführung des Gesetzbuches über die Prävention, die Jugendhilfe und den Jugendschutz » (Einfügung der Artikel 37/1 und 52/1 in das Dekret vom 18. Januar 2018), veröffentlicht im *Belgischen Staatsblatt* vom 19. Juli 2022.

Mit derselben Klageschrift beantragt die klagende Partei ebenfalls die Nichtigkeitserklärung derselben Dekretsbestimmungen.

Durch Anordnung vom 22. August 2022 hat der Gerichtshof den Sitzungstermin für die Verhandlung über die Klage auf einstweilige Aufhebung auf den 21. September 2022 anberaumt, nachdem die in Artikel 76 § 4 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof genannten Behörden aufgefordert wurden, ihre etwaigen schriftlichen Bemerkungen in der Form eines Schriftsatzes spätestens am 12. September 2022 einzureichen und eine Abschrift derselben innerhalb derselben Frist der klagenden Partei sowie der Kanzlei des Gerichtshofs per E-Mail an die Adresse « griffie@const-court.de » zu übermitteln.

Schriftliche Bemerkungen wurden eingereicht von:

- der VoG « Association Syndicale des Magistrats », unterstützt und vertreten durch RA J. Fierens,

- der Regierung der Französischen Gemeinschaft, unterstützt und vertreten durch RÄin M. Mareschal, in Brüssel zugelassen.

Auf der öffentlichen Sitzung vom 21. September 2022

- erschienen

. RA J. Fierens, für die klagende Partei und die VoG « Association Syndicale des Magistrats »,

. RÄin M. Mareschal, für die Regierung der Französischen Gemeinschaft,

- haben die referierenden Richter E. Bribosia und D. Pieters Bericht erstattet,

- wurden die vorgenannten Rechtsanwälte angehört,

- wurde die Rechtssache zur Beratung gestellt.

Die Vorschriften des vorerwähnten Sondergesetzes vom 6. Januar 1989, die sich auf das Verfahren und den Sprachgebrauch beziehen, wurden zur Anwendung gebracht.

## II. *Rechtliche Würdigung*

(...)

### *In Bezug auf die angefochtenen Bestimmungen und deren Kontext*

B.1. Die klagende Partei beantragt die Nichtigkeitsklärung und einstweilige Aufhebung der Artikel 3 und 6 des Dekrets der Französischen Gemeinschaft vom 23. Juni 2022 « zur Abänderung des Dekrets vom 18. Januar 2018 zur Einführung des Gesetzbuches über die Prävention, die Jugendhilfe und den Jugendschutz » (nachstehend: Dekret vom 23. Juni 2022).

B.2. Das Dekret vom 23. Juni 2022 hat ein doppeltes Ziel:

- einerseits führt es einen Bereitschaftsdienst der Berater für Jugendhilfe und der Jugendschutzdirektoren ein (Artikel 1 und 5 des Dekrets vom 23. Juni 2022),

- andererseits schafft es eine gesetzliche Grundlage für Entscheidungen der Staatsanwaltschaft, um ein Kind im Fall der dringenden Notwendigkeit, wenn die körperliche oder geistige Unversehrtheit des Kindes unmittelbar und akut einer ernsthaften Gefahr ausgesetzt ist, außerhalb der Öffnungszeiten der Dienste für Jugendhilfe und Jugendschutz oder wenn der Berater für Jugendhilfe oder der Jugendschutzdirektor während dieser Zeiten nicht erreichbar sind, außerhalb seines Lebensumfelds unterbringen zu lassen (angefochtene Artikel 3 und 6 des Dekrets vom 23. Juni 2022).

B.3.1. Der angefochtene Artikel 3 des Dekrets vom 23. Juni 2022 fügt in das Dekret der Französischen Gemeinschaft vom 18. Januar 2018 « zur Einführung des Gesetzbuches über die Prävention, die Jugendhilfe und den Jugendschutz » (nachstehend: Jugendgesetzbuch), einen Artikel 37/1 ein, der bestimmt:

« § 1er. En cas de nécessité urgente, lorsque l'intégrité physique ou psychique d'un enfant est exposée directement et actuellement à un péril grave et en dehors des heures d'ouverture des services de l'aide à la jeunesse ou si le conseiller n'est pas joignable durant celles-ci, le ministère public peut prendre la mesure visée à l'article 51, alinéa 1er, 2°. La mesure prend fin au plus tard à la fin du premier jour ouvrable suivant le moment où la mesure a été prise.

§ 2. Le tribunal de la jeunesse connaît des contestations relatives à la mesure visée au paragraphe 1er prise par le Ministère public et portées devant lui par les personnes visées à l'article 36, alinéa 1er ».

B.3.2. Der angefochtene Artikel 6 des Dekrets vom 23. Juni 2022 fügt in das Jugendgesetzbuches einen Artikel 52/1 ein, der bestimmt:

« § 1er. En cas de nécessité urgente, lorsque l'intégrité physique ou psychique de l'enfant est exposée directement et actuellement à un péril grave et en dehors des heures d'ouverture des services de protection de la jeunesse ou si le directeur n'est pas joignable durant celles-ci, le Ministère public peut prendre la mesure visée à l'article 51, alinéa 1er, 2°. La mesure prend fin au plus tard à la fin du premier jour ouvrable suivant le moment où la mesure a été prise.

§ 2. Le tribunal de la jeunesse connaît des contestations relatives à la mesure visée [au] paragraphe 1er prise par le ministère public et portées devant lui par les personnes visées à l'article 54, alinéa 1er ».

B.3.3.1. Die « in Artikel 51 Absatz 1 Nr. 2 [des Jugendgesetzbuches] erwähnte Maßnahme », auf die die durch die angefochtenen Bestimmungen eingefügten Artikel 37/1 und 52/1 des Gesetzbuches Bezug nehmen, bezieht sich auf die Entscheidung, « dass das Kind in Ausnahmesituationen für seine Erziehung oder Betreuung zeitweilig außerhalb seines Lebensumfelds untergebracht wird ».

B.3.3.2. Eine Beschwerde gegen diese Maßnahme kann beim Jugendgericht von den « in Artikel 36 Absatz 1 erwähnten Personen » und von den « in Artikel 54 Absatz 1 [des Jugendgesetzbuches] erwähnten Personen » eingelegt werden. Dies sind (1) Personen, die gegenüber dem Kind die elterliche Autorität innehaben, (2) Personen, bei denen das Kind rechtlich oder tatsächlich untergebracht ist, (3) Personen, die ein Recht auf persönlichen Umgang mit dem Kind haben, (4) das mindestens vierzehn Jahre alte Kind, (5) das mindestens zwölf Jahre alte Kind, das von einem gegebenenfalls auf Antrag des Beraters von Amts wegen bestellten Rechtsanwalt unterstützt wird, und (6) das unter zwölf Jahre alte Kind oder sein Ad-hoc-Vormund, wenn die Personen, die gegenüber dem Kind die elterliche Autorität innehaben, die Personen, bei denen das Kind rechtlich oder tatsächlich untergebracht ist, oder die Personen, die ein Recht auf persönlichen Umgang mit dem Kind haben, es unterlassen, das Gericht zu befassen.

B.3.4. In den Vorarbeiten heißt es:

« Un nouvel article 37/1 est inséré en vue de légaliser la mesure prétorienne. Une pratique récurrente du ministère public en matière d'aide à la jeunesse est de prendre, dans certaines circonstances, une mesure d'hébergement hors du milieu de vie pour une période de très courte durée, lorsque l'enfant est supposé être exposé directement et actuellement à un péril grave, et ce dans l'attente de l'intervention du conseiller.

Cette pratique est très fréquente dans certains arrondissements judiciaires, en soirée, les jours fériés et les week-ends, le conseiller reprenant généralement la gestion de la situation dès le premier jour ouvrable suivant. Elle permet d'éviter le passage devant le tribunal de la jeunesse dans certaines situations et de rester gérées dans le cadre de l'aide volontaire » (*Parl. Dok.*, Parlement der Französischen Gemeinschaft, 2021-2022, Nr. 397/1, S. 8).

B.4.1. Mit den Artikeln 1 und 5 des Dekrets vom 23. Juni 2022 wird ein Bereitschaftsdienst der Berater für Jugendhilfe und der Jugendschutzdirektoren eingeführt.

B.4.2. Der Berater für Jugendhilfe ist eine Verwaltungsbehörde, die der Dienstaufsicht des leitenden Beamten der zuständigen Verwaltung der Französischen Gemeinschaft untersteht. Er oder sie leitet den Dienst für Jugendhilfe und muss seine bzw. ihre Befugnisse im Bereich der individuellen Hilfe vollständig unabhängig ausüben. Es gibt einen Berater in jeder Abteilung des Gerichts erster Instanz oder in jedem Bezirk, der sich nicht aus Abteilungen zusammensetzt (Artikel 2 Nrn. 5, 8, 12 und 17, Artikel 16 und Artikel 17 des Jugendgesetzbuches).

Der Jugendschutzdirektor ist eine Verwaltungsbehörde, die der Dienstaufsicht des leitenden Beamten der zuständigen Verwaltung der Französischen Gemeinschaft untersteht. Er übt seine Befugnisse im Bereich des individuellen Schutzes vollständig unabhängig aus. Es gibt einen Direktor in jeder Abteilung des Gerichts erster Instanz oder in jedem Gerichtsbezirk, der sich nicht aus Abteilungen zusammensetzt, um den Jugendschutzdienst zu leiten. (Artikel 2 Nrn. 5, 10, 12 und 17, Artikel 18 und Artikel 19 des Jugendgesetzbuches).

B.4.3.1. Der Bereitschaftsdienst wird nach Zonen koordiniert und wird gemäß den von der Regierung festgelegten Modalitäten organisiert.

Die Aufgabe des Beraters für Jugendhilfe und des Jugendschutzdirektors während der Bereitschaft besteht darin, die Staatsanwaltschaft über die Zweckmäßigkeit zu informieren, dringend die Entfernung des betroffenen Kindes aus seinem Lebensumfeld vorzunehmen,

- wenn die Staatsanwaltschaft in Betracht zieht, im Rahmen der Jugendhilfe die Artikel 37 oder 37/1 des Jugendgesetzbuches anzuwenden (Artikel 35 § 5 des Jugendgesetzbuches, ergänzt durch Artikel 1 des Dekrets vom 23. Juni 2022), oder

- wenn die Staatsanwaltschaft in Betracht zieht, im Rahmen des Jugendschutzes die Artikel 52 und 52/1 desselben Gesetzbuches anzuwenden (Artikel 53 § 6 des Jugendgesetzbuches, eingefügt durch Artikel 5 des Dekrets vom 23. Juni 2022).

B.4.3.2 Die Artikel 37 und 52 des Jugendgesetzbuches, auf die verwiesen wird, betreffen die Befassung des Jugendgerichts durch die Staatsanwaltschaft, das im Fall der dringenden

Notwendigkeit entscheiden kann, dass das Kind für eine Dauer, die 30 Tage nicht überschreiten darf, zeitweilig außerhalb seines Lebensumfelds untergebracht wird, wenn die körperliche oder geistige Unversehrtheit des Kindes unmittelbar und akut einer ernsthaften Gefahr ausgesetzt ist und in Ermangelung einer Zustimmung der in Artikel 23 erwähnten Personen, das heißt des mindestens vierzehn Jahre alten Kindes, des mindestens zwölf Jahre alten Kindes, das von einem gegebenenfalls auf Antrag des Beraters von Amts wegen bestellten Rechtsanwalt unterstützt wird, und der Personen, die gegenüber dem Kind die elterliche Autorität innehaben.

B.4.3.3. Die Artikel 37/1 und 52/1 des Jugendgesetzbuches in der durch die angefochtenen Bestimmungen in das Jugendgesetzbuch eingefügten Fassung, auf die Bezug genommen wird, betreffen die Möglichkeit der Staatsanwaltschaft zu entscheiden, dass das in Gefahr befindliche Kind im Fall der dringenden Notwendigkeit und außerhalb der Öffnungszeiten der Dienste für Jugendhilfe und Jugendschutz oder wenn es nicht möglich ist, den Berater oder den Direktor während dieser Öffnungszeiten zu erreichen, zeitweilig außerhalb seines Lebensumfeldes untergebracht wird.

B.4.4. Bezüglich des Bereitschaftsdienstes heißt es in den Vorarbeiten:

« Un projet pilote de garde des conseillers de l'aide à la jeunesse et des directeurs de la protection de la jeunesse a été expérimenté dans les arrondissements judiciaires de Liège et Luxembourg, du 4 octobre 2019 au 31 mai 2020. Le dispositif pratiqué alors est décrit dans la circulaire du 1er août 2019 portant sur l'expérimentation d'un système de garde des conseillers de l'aide à la jeunesse et des directeurs de la protection de la jeunesse mise à jour le 23 septembre 2019.

Ce projet pilote a confirmé l'opportunité d'étendre un système de garde à l'ensemble des arrondissements judiciaires, chacun pouvant en reconnaître la plus-value, aussi bien dans les rangs des mandants de l'aide et de la protection de la jeunesse, que dans ceux du ministère public. En effet, ce projet a permis de renforcer les relais entre les conseillers et directeurs et les membres du parquet, tout en favorisant la reconnaissance des compétences réciproques. De même, dans certains cas, le système mis en place a permis d'anticiper les situations d'urgence, les différents mandants avertissant le conseiller ou le directeur de garde des dossiers présentant un risque accru de dégradation au cours du week-end. Une telle anticipation permet au mandant de garde de disposer des éléments utiles lorsque la situation d'urgence se présente.

Le projet pilote a révélé la nécessité d'approfondir l'articulation de l'action des mandants communautaires avec le ministère public. En effet, celui-ci étant le premier intervenant face à une situation de crise et de danger, la mesure prétorienne est apparue comme un élément essentiel du dispositif de garde.

[...]

[...] pour les périodes plus longues de week-end ou les jours fériés durant lesquels le mandant communautaire est actuellement injoignable, il est apparu judicieux que le ministère public puisse s'appuyer sur l'expertise psycho-sociale et les compétences particulières reconnues aux conseillers de l'aide à la jeunesse et aux directeurs de la protection de la jeunesse. Aussi, le système de garde tel qu'il est pensé prévoit une collaboration étroite entre le ministère public et les mandants de l'aide et de la protection de la jeunesse afin que la meilleure solution puisse être trouvée face à l'urgence.

[...]

Le système de garde tel que pensé est ainsi à la recherche d'un équilibre : tout en consolidant le principe de déjudiciarisation consacré par le décret du 18 janvier 2018 durant les périodes de fermeture des services de la Communauté française, il garantit au ministère public une aide substantielle à la prise de décision par le biais d'une transmission d'informations, d'éléments d'appréciation et de pistes d'orientations. Par ailleurs, le projet pilote de garde a montré que le système permet d'éviter des saisines du juge de la jeunesse ce qui permet une réduction du nombre de procédures à suivre par le ministère public à moyen ou plus long terme » (*Parl. Dok.*, Parlement der Französischen Gemeinschaft, 2021-2022, Nr. 397/1, SS. 3-5).

Im Ausschuss hat die Ministerin präzisiert:

« Le modèle de garde instaure des permanences téléphoniques des mandants communautaires les week-ends et les jours fériés ainsi que les vendredis en soirée. Les mandants peuvent être contactés par les Procureurs. Plus que de simples moments d'échanges, il s'agit véritablement d'organiser la suite de la prise en charge de la situation concernée.

Ce modèle permet à l'aide négociée de jouer pleinement son rôle et offrir aux bénéficiaires les compétences des mandants, rompus au travail avec les jeunes en danger. La mise en place d'une reprise rapide par les mandants, garantit aussi que les jeunes et les familles bénéficient d'une prise en charge immédiate.

L'instauration de ce modèle de gardes est une étape essentielle dans la mise en œuvre d'un système de gardes plus complet qui devrait, idéalement, viser l'organisation d'un modèle présentiel de mandants accompagnés de membres des sections sociales et administratives. Toutefois, un tel modèle nécessite des moyens budgétaires et humains conséquents » (*Parl. Dok.*, Parlement der Französischen Gemeinschaft, 2021-2022, Nr. 397/2, SS. 4-5).

B.5.1. Durch die Einrichtung des Bereitschaftsdienstes der Berater für Jugendhilfe und der Jugendschutzdirektoren in Verbindung mit der Legalisierung der Praxis, dass ein in Gefahr befindliches Kind im Fall äußerster Dringlichkeit von der Staatsanwaltschaft für eine sehr begrenzte Dauer untergebracht wird, strebt der Dekretgeber an, das Prinzip der Entjustizialisierung der Jugendhilfe und des Jugendschutzes außerhalb der Öffnungszeiten der zuständigen Verwaltungsdienste oder im Fall der Nichterreichbarkeit dieser Dienste zu

gewährleisten (*Parl. Dok.*, Parlament der Französischen Gemeinschaft, 2021-2022, Nr. 397/1, SS. 1, 3, 5 und 6).

Das Prinzip der Entjustizialisierung, das die Vorgehensweise der Französischen Gemeinschaft bei ihrer Politik der Jugendhilfe und des Jugendschutzes leitet, ist in Artikel 1 Nr. 7 des Jugendgesetzbuches verankert, der bestimmt, dass « die Hilfe und der Schutz möglichst im Hinblick auf eine Entjustizialisierung und eine Subsidiarität der zwangsweisen Hilfe gegenüber der freiwillig angenommenen Hilfe erfolgen ». Dieses Prinzip soll mit dem verbunden werden, das in Artikel 1 Nr. 9 desselben Gesetzbuches zum Ausdruck kommt, demzufolge « jede Schutzmaßnahme gegenüber einem in Gefahr befindlichen Kind [...] von der Französischen Gemeinschaft im Rahmen einer Gerichtsentscheidung umgesetzt wird ».

B.5.2. Außerdem war der Dekretgeber mit dem Dekret vom 23. Juni 2022 bestrebt, « die bestehenden Ungleichheiten zwischen tatsächlich ähnlichen Situationen zu verringern » und so zu gewährleisten, dass die Grundsätze der Gleichbehandlung und der « Nicht-Justizialisierung von Jugendlichen » beachtet werden (ebenda, SS. 5-6). Konkret wollte der Dekretgeber, dass alle in Gefahr befindlichen Kinder unter Beachtung des Prinzips der Entjustizialisierung behandelt werden, und zwar unabhängig davon, ob die Gefahrensituation zu einem Zeitpunkt eintritt, zu dem die zuständigen Verwaltungsdienste geöffnet, geschlossen oder nicht erreichbar sind.

B.5.3. Im Ausschuss hat die Ministerin präzisiert:

« Le décret du 18 janvier 2018 portant le code de la prévention, de l'aide et de la protection de la jeunesse renforce ces principes et principalement la primauté de la prévention et le principe de déjudiciarisation.

Cependant, les instances en charge de la déjudiciarisation, que sont les Conseillers de l'aide à la jeunesse et les Directeurs de la protection de la jeunesse, travaillent selon des horaires administratifs, c'est-à-dire du lundi au vendredi, en journée.

Cette situation crée des inégalités de traitement puisque les bénéficiaires de l'aide, jeunes et familles, voient leur situation traitée exclusivement en dehors de ces périodes par les instances judiciaires alors que les Conseillers et les Directeurs ne sont pas accessibles.

En effet, les situations qui, par leur gravité et leur urgence, ne permettent pas d'attendre l'ouverture des SAJ et des SPJ, étaient et sont encore actuellement gérées par les différents Parquets et tribunaux de la jeunesse.

La question de la mise en place d'un système de garde des mandants communautaires est centrale depuis de nombreuses années car le vide d'intervention des mandants communautaires durant les weekends et les jours fériés crée des inégalités dans la prise en charge des jeunes et des familles.

[...]

Enfin, la légalisation et l'organisation des décisions d'éloignement du milieu familial prises par les Procureurs, appelées les mesures prétorienne, permet de combler un vide juridique concernant des mesures qui sont déjà actuellement prises par ceux-ci.

L'échange entre le procureur et le mandant alors que la question de l'éloignement d'un enfant de son milieu familial se pose et la garantie que le mandant communautaire reprenne la situation dès le premier jour ouvrable qui suit la mesure prise par le Procureur renforcent l'égalité de traitement en faveur des jeunes et des familles tout en renforçant également le principe de déjudiciarisation » (*Parl. Dok.*, Parlement der Französischen Gemeinschaft, 2021-2022, Nr. 397/2, S. 5).

#### *In Bezug auf das Interesse an der Klageerhebung*

B.6. Da die Klage auf einstweilige Aufhebung der Nichtigkeitsklage untergeordnet ist, muss die Zulässigkeit der Nichtigkeitsklage bereits in die Prüfung der Klage auf einstweilige Aufhebung einbezogen werden.

B.7.1. Die Verfassung und das Sondergesetz vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof erfordern, dass jede natürliche oder juristische Person, die eine Nichtigkeitsklage erhebt, ein Interesse nachweist. Das erforderliche Interesse liegt nur bei jenen Personen vor, deren Situation durch die angefochtene Rechtsnorm unmittelbar und ungünstig beeinflusst werden könnte; demzufolge ist die Popularklage nicht zulässig.

B.7.2. Artikel 495 Absätze 1 und 2 des Gerichtsgesetzbuches bestimmt:

« Die Kammer der französischsprachigen und deutschsprachigen Rechtsanwaltschaften und die Kammer der flämischen Rechtsanwaltschaften haben jede, was die Rechtsanwaltschaften betrifft, die ihnen angehören, als Auftrag, auf die Ehre, die Rechte und die gemeinsamen beruflichen Interessen ihrer Mitglieder zu achten, und sind zuständig für das, was den juristischen Beistand, das Praktikum, die berufliche Ausbildung der Rechtsanwaltspraktikanten und die Ausbildung aller Rechtsanwälte der Rechtsanwaltschaften, die ihnen angehören, betrifft

Sie ergreifen die Initiativen und treffen die Maßnahmen, die in Sachen Ausbildung, Disziplinarvorschriften und berufliche Loyalität sowie für die Verteidigung der Interessen des Rechtsanwalts und des Rechtsuchenden nützlich sind ».

B.7.3. Die Kammern der Rechtsanwaltschaften sind Berufsvereinigungen des öffentlichen Rechts, die vom Gesetz eingerichtet wurden und in denen sich alle, die den Beruf des Rechtsanwalts ausüben, zusammenschließen müssen.

Die Kammern der Rechtsanwaltschaften können abgesehen von den Fällen, in denen sie ihr eigenes Interesse verteidigen, nur im Rahmen des Auftrags, den der Gesetzgeber ihnen übertragen hat, vor Gericht auftreten. So können sie in erster Linie vor Gericht auftreten, wenn sie die beruflichen Interessen ihrer Mitglieder verteidigen oder wenn es um die Ausübung des Berufs des Rechtsanwalts geht. Nach Artikel 495 Absatz 2 des Gerichtsgesetzbuches können die Kammern ebenfalls die Initiativen ergreifen und die Maßnahmen treffen, die « für die Verteidigung der Interessen des Rechtsanwalts und des Rechtsuchenden nützlich sind ».

B.7.4. Aus Artikel 495 des Gerichtsgesetzbuches in Verbindung mit den Artikeln 2 und 87 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof geht hervor, dass die Kammern der Rechtsanwaltschaften zur Verteidigung des kollektiven Interesses der Rechtsuchenden vor dem Gerichtshof nur dann als klagende Partei oder intervenierende Partei auftreten können, wenn ein solches Auftreten mit dem Auftrag und der Rolle des Rechtsanwalts in Bezug auf die Verteidigung der Interessen des Rechtsuchenden zusammenhängt.

Maßnahmen, die sich in keiner Weise auf das Recht auf gerichtliches Gehör, auf die Rechtspflege oder den Beistand auswirken, den die Rechtsanwälte ihren Klienten bieten können, ob dies bei einer administrativen Beschwerde, bei einem Güteverfahren oder bei einer Streitsache ist, die den ordentlichen oder administrativen Rechtsprechungsorganen unterbreitet wird, fallen somit nicht unter Artikel 495 des Gerichtsgesetzbuches in Verbindung mit den Artikeln 2 und 87 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989.

B.8.1. Mit den angefochtenen Bestimmungen wird eine gesetzliche Grundlage für die Praxis der Staatsanwaltschaft geschaffen, ein Kind im Fall der dringenden Notwendigkeit und bei einer ernsthaften und akuten Gefahr für das Kind zu einem Zeitpunkt, zu dem die Dienste der Jugendhilfe und des Jugendschutzes geschlossen oder nicht erreichbar sind, zeitweilig

außerhalb seines Lebensumfeldes unterbringen zu lassen. Sie sehen ebenfalls ein Rechtsmittel gegen diese Maßnahmen der Unterbringung des Kindes vor.

B.8.2. Insofern sich die angefochtenen Bestimmungen auf das Recht auf gerichtliches Gehör, insbesondere vor dem Jugendgericht, auf die Rechtspflege und auf die Unterstützung auswirken, die Rechtsanwälte ihren Klienten, in diesem Fall den Kindern, die Gegenstand einer Unterbringungsmaßnahme sind oder anderen von der Unterbringungsmaßnahme betroffenen Personen, insbesondere im Rahmen des von den angefochtenen Bestimmungen eingeführten Rechtsmittels leisten können, weist die Kammer der französischsprachigen und deutschsprachigen Rechtsanwaltschaften ein Interesse an der Beantragung der Nichtigerklärung der angefochtenen Bestimmungen nach.

#### *In Bezug auf die Klage auf einstweilige Aufhebung*

B.9. Laut Artikel 20 Nr. 1 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 sind zwei Grundbedingungen zu erfüllen, damit auf einstweilige Aufhebung erkannt werden kann:

- Die vorgebrachten Klagegründe müssen ernsthaft sein.
- Die unmittelbare Durchführung der angefochtenen Maßnahme muss die Gefahr eines schwer wiedergutzumachenden ernsthaften Nachteils in sich bergen.

Da die beiden Bedingungen kumulativ sind, führt die Feststellung der Nichterfüllung einer dieser Bedingungen zur Zurückweisung der Klage auf einstweilige Aufhebung.

#### *Hinsichtlich der Gefahr eines schwer wiedergutzumachenden ernsthaften Nachteils*

B.10.1. Eine einstweilige Aufhebung durch den Gerichtshof muss verhindern können, dass der klagenden Partei durch die unmittelbare Anwendung der angefochtenen Norm ein ernsthafter Nachteil entstehen würde, der bei einer etwaigen Nichtigerklärung nicht oder nur schwer wiedergutzumachen wäre.

B.10.2. Aus Artikel 22 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 geht hervor, dass zur Erfüllung der zweiten Bedingung von Artikel 20 Nr. 1 dieses Gesetzes die Person, die Klage auf einstweilige Aufhebung erhebt, in ihrer Klageschrift konkrete und präzise Fakten darlegen muss, die hinlänglich beweisen, dass die unmittelbare Anwendung der Bestimmungen, deren Nichtigerklärung sie beantragt, ihr einen schwer wiedergutzumachenden ernsthaften Nachteil zu verursachen droht.

Diese Person muss insbesondere das Bestehen der Gefahr eines Nachteils, seine ernsthafte und schwer wiedergutzumachende Beschaffenheit und den Zusammenhang dieser Gefahr mit der Anwendung der angefochtenen Bestimmungen nachweisen.

B.11. Einerseits macht die klagende Partei geltend, dass die unmittelbare Anwendung der angefochtenen Bestimmungen, deren Inkrafttreten auf den 1. Oktober 2022 festgelegt ist, zur Folge habe, dass die Personen, die von einer auf der Grundlage der angefochtenen Bestimmungen ergriffenen Unterbringungsmaßnahme eines Kindes betroffen seien, hauptsächlich das Kind und seine Angehörigen, in eine schwache Verfahrensposition gebracht würden. Diese Personen würden nämlich vor dem Ergreifen einer solchen Maßnahme nicht angehört. Wenn sie die Maßnahme danach anfechten wollten, müssten sie außerdem beweisen, dass die tatsächlichen Umstände die Unterbringung des Kindes nicht erfordert hätten. Dies stelle eine Umkehr der Beweislast dar.

Andererseits macht die klagende Partei geltend, dass die Entfernung eines Kindes aus seinem Lebensumfeld durch eine Entscheidung der Staatsanwaltschaft häufig den Einsatz der Polizei erfordere, was für das Kind und seine Angehörigen traumatisierend sein könne.

B.12.1. Eine juristische Person, die Grundsätze verteidigt oder ein Allgemeininteresse schützt, darf nicht mit den in ihrer persönlichen Situation betroffenen natürlichen Personen, auf die sich diese Grundsätze oder dieses Interesse beziehen, verwechselt werden.

Da nur natürliche Personen die Nachteile erleiden können, die die klagende Partei zur Untermauerung ihrer Klage auf einstweilige Aufhebung anführt, geht der Nachteil, der der klagenden Partei selbst verursacht werden könnte, nicht über den rein moralischen Nachteil hinaus, den die Annahme von Gesetzesbestimmungen, die im Widerspruch zu den Grundsätzen stehen, die sie entsprechend ihrem Zweck verteidigt, verursachen würde. Ein solcher Nachteil

ist nicht schwer wiedergutzumachen, denn er würde im Fall der Nichtigerklärung der angefochtenen Bestimmungen verschwinden.

B.12.2. Da eine der Bedingungen, damit der Gerichtshof auf einstweilige Aufhebung erkennen kann, nicht erfüllt ist, ist die Klage auf einstweilige Aufhebung zurückzuweisen.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof

weist die Klage auf einstweilige Aufhebung zurück.

Erlassen in französischer und niederländischer Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 27. Oktober 2022.

Der Kanzler,

Der Präsident,

(gez.) F. Meersschant

(gez.) P. Nihoul